

Piotr R. Sulikowski (Universität Stettin)

## **Der Translator im Zauberspiegel – ein idealistischer Ansatz<sup>1</sup>**

Wir versuchen im folgenden Beitrag ein neues Licht auf die Problematik der literarischen Übersetzung zu werfen, da die bisherigen Ansätze bezüglich der Theorie der Übersetzung und Übertragung an einer ähnlichen Ebene auf eine unüberwindbare Hürde stoßen, die mit gewissem Mangel an generalisierbaren Regeln in Verbindung zu stehen scheint.

Auch die größten Namen im Bereich der literarischen Übertragung wie Karl Dedecius oder Stanisław Barańczak blieben trotz vieler theoretischer Versuche auf der Ebene des jeweiligen zu übersetzenden Gedichts. In seiner hervorragenden und lehrreichen Publikation *Ocalone w tłumaczeniu* nennt Barańczak lediglich Regeln, die ein guter Translator zu befolgen hat, um den größten Fehlern zu entweichen. Er skizziert ebenfalls Verbote, gegen die nicht zu verstoßen ist, wie Übertragung der Poesie in Prosa, bzw. Übertragung einer guten Poesie in eine schlechte Poesie. Karl Dedecius kommt zu ähnlichen Ergebnissen, wobei er sich auf Kommentare zu veröffentlichten Poesiebänden beschränkt.

Weswegen ist eine auf das Original und Übertragung bezogene Theorie so schwer aufzubauen? Vielleicht hängt es mit einer Unwiederholbarkeit der poetischen Muster, Verschwommenheit der Textsorte Dichtung und ihrer Textgattungen zusammen, mit dem Bestreben des Dichters, den kulturellen, linguistischen und manchmal ästhetischen Rahmen der Sprache zu sprengen, sich auf eine neue Weise zu äußern, ungeachtet der Regeln und Sitten seiner Kultur? Oder höchstwahrscheinlich mit einer tief verborgenen (oder nicht vorhandenen) Sprecherabsicht des Autors? Vermutlich ist es wegen der

---

<sup>1</sup> Der Beitrag erscheint in der Zeitschrift *Zeszyty Niemcoznawcze*, hrsg. L. Kolago, Band XXII, S.151-153, Warszawa 2006

genannten Gründe so schwierig, eine adäquate Übertragung (ein Translat) zu verfassen.

Warum ist ein Vergleich der Ausgangs- und Zielsprachenversion desselben Werkes immer ungünstig (wovon jedoch ein ziemlich neuer Wissenschaftszweig – Übersetzungskritik – profitiert)?

Diese und andere Fragen bleiben in der Translationswissenschaft immer noch offen. Versuchen wir eine andere Auffassung heraufzubeschwören, die wenigstens einen anderen Blickwinkel ermöglichen wird.

Zu diesem Zweck verwenden wir einen in der literarischen Tradition reich vertretenen Gegenstand – einen Spiegel. Nicht aber ein Objekt aus mit Silber bedecktem Stück Kristallglas im hölzernen Rahmen, sondern einen Spiegel als einen Durchgang in eine andere, abgespiegelte Welt.

Dieses Motiv erscheint in einer ähnlichen Bedeutung bei Lewis Carroll, einem Mathematiker und Logiker in seiner berühmten Publikation *Alice in Wonderland*. Der Zauberspiegel erweckt in Alice Träume von einer Reise in sein Innern – was würde sie da erwarten? Wäre das Essen essbar? Die Bücher lesbar? Und die Blumen und Tiere? Es zeigt sich ein wenig später, als Alice im Traum dieses Jenseits besucht, dass die Spiegelwelt nicht nur umgekehrt ist, sondern vielmehr auch die Tiere und Pflanzen personifiziert sind und nach einer spezifischen, nachvollziehbaren Logik leben.

Wie lässt sich aber eine Brücke zwischen der Translation und dem merkwürdigen Abenteuer von Alice schlagen?

Erinnern wir uns an eine Szene, in der Alice ein Spiegelbuch zur Hand nimmt und zu lesen versucht. Es misslingt ihr bis zum Moment, wo sie sich entscheidet, das Buch gegen den Spiegel zu halten. Im Spiegelbild sind die Buchstaben plötzlich lesbar, geordnet. Man könnte vermuten, dass der Spiegel in diesem Fall den Verstand des Lesers versinnbildlicht – erst der in ihm abgespiegelte, also der aufgenommene und verstandene Text erscheint verständlich. Die Tätigkeit des Lesens verstehen wir hier als das Vorhalten des Buches vor dem Spiegel.

Der Translator steht vor der gleichen Aufgabe, wenn er beabsichtigt, ein literarisches Werk zu übertragen. Er spiegelt während des Lesens und Verstehens die dreidimensionale Publikation (das Original) in seinem Verstand ab. Im Spiegelbild sieht er dann eine Interpretation des Werkes, nicht das Werk selbst! Wenn er über einen winzigen Spiegel verfügt, bzw. wenn sein Spiegel Brüche aufweist oder nur verschmutzt ist, sind die Einzelheiten des betrachteten Objekts entstellt bzw. nicht wiedererkennbar. Dies passiert im Falle mangelnder Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Translators.

Zu beachten ist aber immer nur ein Blickwinkel gleichzeitig, den der Translator verfolgen kann. Vieles, in manchen Fällen sogar das Meiste vom Spiegelbild, bleibt ihm verborgen. Dieses lässt sich nachvollziehen, wenn man sich den Terminus „ein toter Winkel“ in Erinnerung ruft. Den Rest, die verdeckten Teile und Ecken, muss der lesende Translator erraten, übersehen oder sie außer Acht lassen.

Diese Interpretation ist aber erst ein Anfang der Übertragung selbst. Die zweite Phase ist der Aufbau einer Übertragung, der nicht direkt über das unverständliche, nicht abgespiegelte Original erfolgt, sondern mittels des Zauberspiegels des Verstandes. Der Translator soll also das von ihm gesehene Abbild mit ihm zugänglichen Mitteln und Werkzeugen nachzeichnen – abhängig von seinem Talent erstellt er eine wenig taugende Skizze oder eine mimetische, ideal abgebildete Version seiner Sichtweise. Diese kann keinesfalls mit dem Original in einer einfachen Übereinstimmung stehen, da zwischen ihnen kein direktes Verhältnis besteht.

Die in der Translationskritik angewendeten Werkzeuge müßten also verstellt werden, da ein brav unternommener Brückenschlag zwischen Original und Übersetzung – aus einem einfachen Grund scheitern wird: unterwegs besteht, oder, besser formuliert, bestünde ein aus dem Spiegelbild erschaffener Brückenträger. Dieses Spiegelbild ist ein Medium zwischen dem Original und

der Übersetzung. Bestenfalls endet also Übersetzungskritik wie die berühmte, solide, aber kaum brauchbare Brücke *Pont-Saint-Bénézet* in Avignon.

Im Falle der technischen Texte kann man eine Vereinfachung vermuten, da die im Zauberspiegel des Verstandes abgespiegelten Objekte zweidimensional, flach sind. Dies resultiert aus einer einfachen Funktion der Gebrauchstexte. Es ist hier kein besonderer Hintergrund zu erwarten.

Erfahrene Leser der literarischen Texte stellen sich oft eine Frage, die unseren Ansatz bestärkt „Was steckt hinter diesen Worten?“. Hinter den Worten steckt eine richtig vermutete, verdeckte dritte Dimension. Die Dreidimensionalität der schönen Literatur ist eine der Grundannahmen unseres Ansatzes.

## Literatur

Barańczak, S. (2004): *Ocalone w tłumaczeniu* a5, 3. verbesserte Auflage.

Beylard-Ozeroff, I./Králová, J./Moser-Mercer, B. (Hrsg.)(1998): *Translator's strategies and creativity: Selected papers from the Ninth International Conference on Translation and Interpreting. Prague 1995*. Benjamins Publishing. Amsterdam.

Croce, B. (1904): *Esthetique comme science de l'expression et linguistique generale: 1., Theorie, 2., Histoire*. V. Giard & E. Briere, Paris.

Carroll, L. (1865) *Alice in Wonderland*.

Dedecius, K. (1986): *Vom Übersetzen*. Suhrkamp, Frankfurt a.M.

Dedecius, K. (1993): *Festvortrag*. [In:] Frank, A.P. et al. (Hrsg.)(1993): *Übersetzen...*, Schmidt, S.9-11, Berlin.

Frank, A.P. /Maaß, K.J./Paul, F./Turk, H. (Hrsg.)(1993): *Übersetzen, Verstehen, Brücken bauen*, Schmidt., Berlin.

Tytler, A.F. (1791): *Essay on the Principles of Translation*.



Zum Autor

## Piotr Robert Sulikowski

Geboren 1972 in Kraków. Absolvierte im Jahre 1997 Germanistikstudium an der Katholischen Universität in Lublin. Magisterarbeit *Fremdenkonnotation in Texten der deutsch-polnischen Zeitschrift „Dialog“*. Betreuer der Magisterarbeit Prof. Dr. habil. Jerzy Żmudzki (UMCS, Lublin).

Doktorarbeit an Hand der vorgelegten Arbeit *Neologismen in der polnischen Dichtung und ihre Übersetzung bei Karl Dedecius*. Doktorexamen an der Universität Danzig im Jahre 2002 abgelegt. Doktorvater Prof. Dr. habil. Ryszard Lipczuk. Dozent im Lehrstuhl für Deutsche Sprache im Institut für Germanistik der Universität Stettin. Seit 2004 Universitätsprofessor für Germanistik an der Staatlichen Fachhochschule in Wałcz.

Dichter, Übersetzer. Zahlreiche Publikationen im Bereich der Sprachwissenschaft, Translatologie. Übersetzungen der Dichtung.

piotrsul@o2.pl

<http://piotr.silence.at>